

Heidi Schelhowe * 1949 † 2021

Im August 2021 verstarb die Informatik-Professorin Dr. Heidi Schelhowe (1949–2021). Als Mitstreiterin für eine sozialorientierte Informatik haben ihre Beiträge zum *Computer als Medium* und Projekte zur *Vielfalt der Informatik* die Leitbilddiskussionen in der Informatik im deutschsprachigen Raum mitgeprägt. Die Teilhabe insbesondere von Frauen in der Gestaltung von informationstechnischen Systemen war ihr eine Herzensangelegenheit. Ihre Arbeiten zu Digitalen Medien in der Bildung werden uns weiterhin Inspiration sein, ein vielfältiges Bild der Informatik fortzuschreiben.



Von 1967-1972 studierte Heidi Schelhowe Germanistik und Katholische Theologie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Ihre Ausbildung für das Lehramt schloss sie mit einem Referendariat an Gymnasien in Bremen ab. Von 1975 bis 1981 war sie als Lehrerin in Bremen tätig. Während dieser Zeit engagierte sie sich politisch, was zu ihrer Entlassung aus dem Staatsdienst führte. 1981 erhielt sie wegen des Radikalenerlasses Berufsverbot. Eine Rehabilitierung erfolgte im Rahmen der Abschaffung des Radikalenbeschlusses in Bremen 2012.

Auf Veränderungen hat Heidi Schelhowe immer mit der Suche nach neuen Herausforderungen reagiert. Von 1982-1989 studierte sie Informatik an der Universität Bremen. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin am interdisziplinären Forschungszentrum *Arbeit und Technik* der Universität Bremen hat sie begonnen, sich mit der medialen Seite des Computers und der Interaktion zu beschäftigen und promovierte 1996 mit dem Thema *Das Medium aus der Maschine. Ein Beitrag zur Auffassung vom Computer in der Informatik*. Über Stationen an der Universität Hamburg und der Humboldt-Universität zu Berlin kehrte sie 2001 als Professorin für *Digitale Medien in der Bildung* an die Universität Bremen zurück und initiierte mit ihrer Arbeitsgruppe dimeb (Digitale Medien in der Bildung) eine Vielzahl von Forschungsprojekten.

Bereits während des Studiums hat sie sich für eine sozialorientierte Informatik fachpolitisch engagiert und sich insbesondere für die Teilhabe von Frauen eingesetzt. 1986 hat sie gemeinsam mit engagierten Informatikerinnen die Fachgruppe *Frauen und Informatik* zunächst als Arbeitskreis *Frauenarbeit und Informatik* in der Gesellschaft für Informatik (GI) gegründet und als ihre erste Vorsitzende das Thema *Gender und Informatik* in dem Diskurs zur Weiterentwicklung der Informatik sichtbar gemacht. 1989 hat sie die erste Tagung *Frauenwelt – Computerräume* in Deutschland zu diesem Themenspektrum organisiert. Weitere folgten 1994 *Erfahrung und Abstraktion* und 2004 im internationalen Kontext *GIST – Gender Perspectives Increasing Diversity for Information Society Technologies* sowie 2009 *Gender und ICT*. Im Rahmen der Internationalen *Frauenuniversität ifu*, die 2000 stattfand, war sie Leiterin des zentralen Projektes *Virtuelle ifu*. Mit Projekten wie *InformAttraktiv*, gefördert vom BMBF, hat sie mit vielen Kolleginnen die Fachkultur der Informatik aus der Genderperspektive beleuchtet und somit die Diskussionen zum Bild der Informatik nach innen und außen weiter vorangebracht. Dies sind nur einige Beispiele ihres unermüdlichen Engagements. Die Perspektive auf Gender und Diversity ziehen sich als roter Faden durch ihre Forschungen und Lehrtätigkeiten im Bereich digitale Medien und Bildung.

Im Bereich *Digitale Medien in der Bildung* hat sie mit der Idee *Workshops für junge Menschen* die Ausbildung für Lehrer:innen geprägt. Mit den in ihrer Arbeitsgruppe dimeb durchgeführten Workshops können Kinder und Jugendliche spielerisch für Technik begeistert werden und ihnen werden Gestaltungsmöglichkeiten von Technik eröffnet. Mit ihrem Konzept des „Be-greifen“ werden insbesondere Lehrer:innen Handlungsspielräume für die Entwicklung von diversen Zugängen zu Technik aufgezeigt. Mit ihren Arbeiten hat sie dazu beigetragen, dass sowohl in der Informatik als auch in der Lehramtsausbildung der Blick auf die Fachkultur sich verändert. Dabei steht das forschende Lernen im Mittelpunkt und Lernorte, die den Spaß am Lernen fördern, wie z. B. das Bremer Fablab als offene Werkstatt und außerschulischer Lernort (<https://fablab-bremen.org>). In diesem Kontext hat sie viele Projekte unter dem Leitbild *design. make. learn. share.* angestoßen, die auch Inspiration für weitere Fablabs oder Maker Spaces sind.

Bis zum Schluss hat sich Heidi Schelhowe der Wissenschaft verschrieben. Selbst in ihrer größten Herausforderung hat sie an einer wissenschaftlichen Studie zur Weiterentwicklung von Krebstherapien teilgenommen. Mit der Zufriedenheit, Einiges bewegt und für sich selber keine offenen Enden zu haben, ist sie in dem Bewusstsein, dass ihre Zeit nun zu Ende ist, am 11. August 2021 im Kreise ihrer Familie eingeschlafen. Wir werden sie mit ihrer zugewandten und unterstützenden Art als Wegbegleiterin vermissen.

Der Text erschien zunächst im Magazin Frauen machen Informatik der GI-Fachgruppe Frauen und Informatik. Wir danken den Autorinnen für die Genehmigung zum Nachdruck.